



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

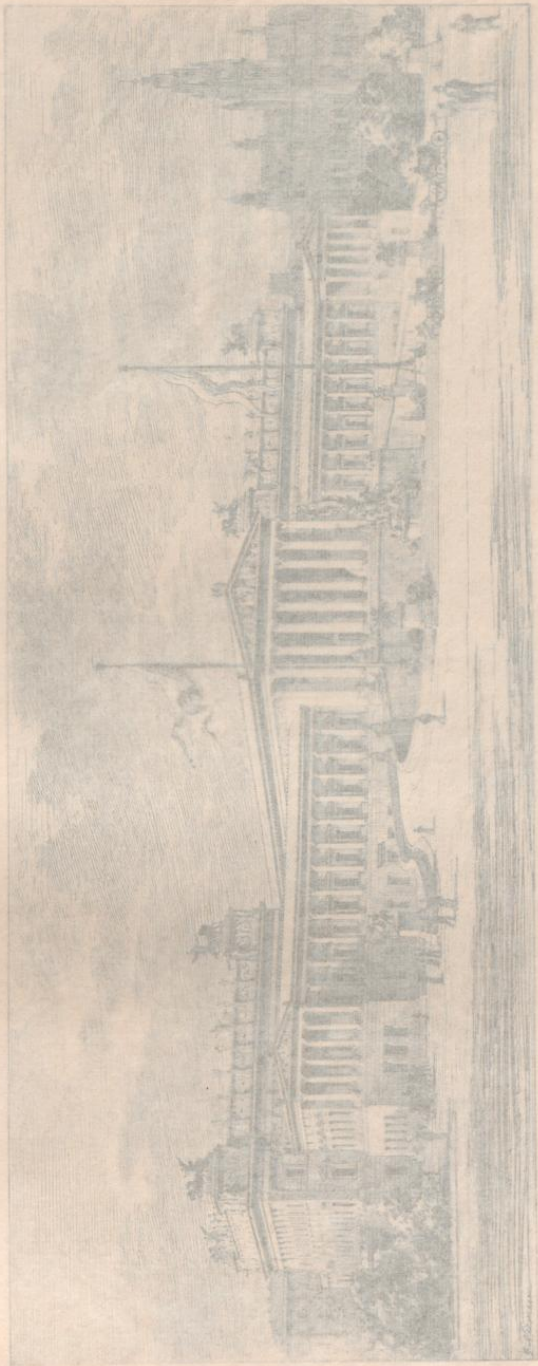
Theophilus Hansen und seine Werke

Niemann, George

Wien, 1893

Ansicht des Reichsrathsgebäudes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64058](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64058)



ANSICHT DES REICHSRATHS-BEAUDES IN WIEN.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

»Die Appartements der Herren Minister, Präsidenten, Vicepräsidenten und Kanaleidirectoren der beiden hohen Häuser sind gegen die Ringstrasse an die Haupt-façade gelegt.«

»Breite, lichte Corridore, welche vom Vestibul aus rechts und links zu diesen Appartements und deren Vor- und Wartezimmer führen, sowie zu diesen senkrecht liegende Corridore vermitteln die Communication zwischen diesen Appartements und den Sitzungssälen. In diese Corridore münden auch die Stiegen ein, welche die Verbindung der Bureaux im Erdgeschoss mit den Appartements des ersten Stockwerkes herstellen.«

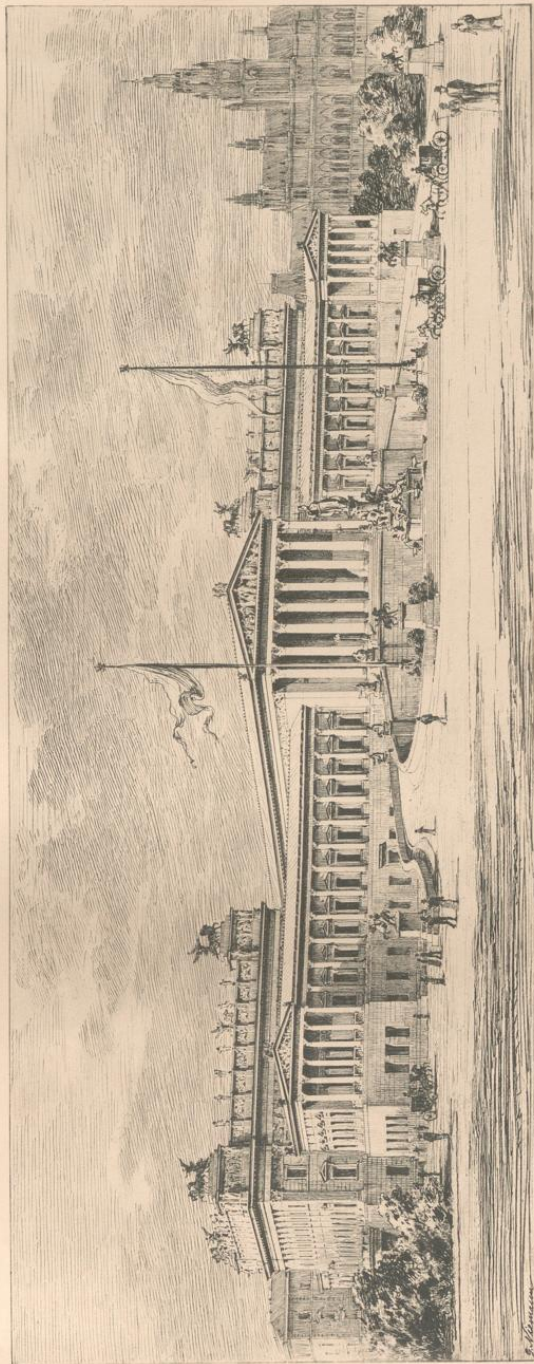
Nachdem Hansen hierauf die Anordnung der übrigen, für den Gedanken des Baues weniger wesentlichen Räumlichkeiten, so besonders der Appartements für den A. H. Hof, welche in Mitte der beiden Seitenfronten liegen, der Restaurations-localitäten, der in der rückwärtigen Fronte gelegenen Commissionszimmer und der hohlen Zugänge für das Publicum erläutert hat, wendet er sich der wichtigen Stilfrage zu. Es wird am Platze sein, hier ebenfalls dem Meister selbst das Wort zu lassen.

»Für ein Gebäude, bei welchem die grösste Würde und der ernsteste Zweck zum Ausdrucke kommen sollen, glaubte der Verfasser den classischen Stil hellenischer Blüthezeit in Anwendung bringen zu müssen.«

»Ausserdem haben die wichtigsten Umstände und Erwägungen es bedungen, gerade diesen edelsten Stil zu wählen und in dem ganzen Baue einheitlich durchzuführen. Die Hellenen waren das erste Volk, welches die Freiheit der Gesetzmässigkeit über Alles liebte, und ihr Stil ist auch derjenige, welcher neben der grössten Strenge und Gesetzmässigkeit zugleich die grösste Freiheit in der Entwicklung zulässt.«

»Es darf wohl nicht der Befürchtung Raum gegeben werden, dass bei den geringen Ueberresten der Bauwerke jener Zeit, die uns hauptsächlich nur in den Tempeln erhalten sind, dieses Gebäude nothwendigerweise auch ein griechischer Tempel werden müsse. Bei keinem Architekten, der, durch sein ganzes Leben hindurch vielseitig beschäftigt, nach allen Seiten hin die verschiedensten Anforderungen und Bedürfnisse seiner Zeit in künstlerischer und zweckmässiger Form zu lösen suchte, der vielleicht gerade durch das Studium und Eindringen in die Ansprüche, welche seine Zeugenossen stellen, mehr als er selbst glaubt, von eben diesen Umständen beeinflusst wird — bei keinem solchen Künstler wird dieses zu befürchten sein.«

»So wie Schiller und Goethe, die ersten deutschen Dichter, aus dem Born ewiger Schönheit der classischen Litteratur geschöpft haben, ebensogut kann man die ewig gültigen und unübertroffenen classischen Formen griechischer Kunst zum Vorbilde nehmen, um Neues zu schaffen, ohne dadurch ins einfache Copiren zu verfallen.«



ANSICHT DES REICHSRATHS - GEBÄUDES IN WIEN.

Heliogravure von H. Paulsen.

Druck der Verlagsbuchh. F. v. Wiedl & Konec, Wien.

